Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 7. Dezember 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 287 / Ausgabe A

Japans unerschütterliche Siegeszuversicht

„Japan, Deutschland und Italien sind berufen, der Gerechtigkeit in der Welt zum Durchbruch zu verhelfen"

Der Hauptschriftleiter unseres Auslandsdienstes, Erich Wagner, wurde aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem vor einem Jahr Japan in den Krieg mit den Vereinigten Staaten und England trat, zusammen mit anderen deutschen Schriftleitern von dem japanischen Botschafter in Berlin, General Oshima, zu einer Unterredung empfangen, über die er uns folgendes berichtet:

Das Gespräch wendet sich ohne Umschweife dem Tage zu, an dem Japan den Herausforderungen Washingtons in Pearl Harbour unvermittelt und deshalb um so wirksamer ein Ende bereitete:

„Wir haben viel erduldet, um eine Klärung der Lage und eine Versöhnung herbeizuführen, die anglo-amerikanischen Mächte aber haben dies für ein Zeichen der Schwäche gehalten und darauf mit einer Verstärkung des Drucks und der Bedrohung geantwortet. Der Grund zu der Entscheidung, die der Tenno angesichts dieser Lage fällte, geht aus dem Erlaß seiner Majestät vom 8. Dezember vorigen Jahres eindeutig hervor. Ebenso klar ist unser Ziel in diesem Krieg im Kaiserlichen Erlaß dargelegt: „einen dauerhaften Frieden in Ostasien aufzurichten, so daß Ruhm und Glanz des Kaiserreiches bewahrt bleiben."

Die Parallelität der Politik Japans mit der seiner europäischen Großmachtverbündeten

tritt deutlich hervor:

„Bereits beim Abschluß des Dreimächtepaktes am 27. September 1940 wurde die Aufgabe Japans und die Zusammenarbeit der Dreierpaktmächte durch Kaiserlichen Erlaß für uns Japaner zu einer heiligen Sache gemacht. Da heißt es: „Die Aufgabe, jeder Nation zu ermöglichen, ihren Lebensraum zu finden und allen Menschen ein Leben in Frieden und Sicherheit zu gewähren, ist fürwahr von erhabener Größe und einmalig in der Weltgeschichte."

Der Botschafter verweist auf die Gemeinsamkeit nicht nur der Interessen, sondern auch der

Handlungen der Staaten der Achse:

Drei Tage nach dem Ausbruch des Großostasienkrieges haben Deutschland und Italien ebenfalls den Krieg gegen die Vereinigten Staaten erklärt und haben erneut ihren Willen zur stärksten Solidarität mit Japan im Kampf und Aufbau bekundet. Gemeinsame Ideale und dasselbe Kriegsziel führten unsere Mächte aneinander und halten sie fest zusammen. Groß-Europa ringt um die Schaffung einer wahren Gemeinschaft und die Errichtung einer neuen Ordnung unter der Führung Deutschlands und Italiens. Ebenso steht Großostasien unter Führung Japans im Kampf um die Vereinigung aller Völker dieses Raumes unter einem Dach. Mit einem Wort: Hier wie dort ist es ein heiliger Krieg um die Aufrichtung der Gerechtigkeit und Freiheit."

An diesem Tage muß man sich Rechenschaft geben:

„In den Kämpfen, die hinter uns liegen, haben die tapferen Soldaten der Dreierpaktmächte ihre unvergleichlichen Großtaten immer mehr gesteigert. Den Waffenerfolgen der Wehrmacht entsprechend haben die Heimatfronten in froher Einsatzbereitschaft alle ihre Kräfte entfaltet. Eine gewaltige Aufbauarbeit in den besetzten Gebieten ist im Gange, und die verbündeten Mächte haben sich sowohl in Groß-Europa als auch in Großostasien eine unerschütterliche Stellung geschaffen."

Und die Gegenseite?

„Die feindlichen Mächte", fährt Botschafter Oshima fort, „die durch ihre dauernden Niederlagen in eine verzweifelte Lage geraten sind, greifen nunmehr zu allen Machenschaften der Tücke und Niedertracht und strengen sich bis zum äußersten an, um Gegenschläge zu führen. Wir dürfen uns daher nicht in Sicherheit wiegen und müssen mit eiserner Entschlossenheit den Feind immer schwerer schlagen. Allein, unsere feste Zuversicht in den Enderfolg ist nicht zu erschüttern. Denn bei den Feinden herrscht nur eine scheinbare Solidarität, die immer wieder Rückfälle ins Individualistische und Eigensüchtige erleidet: sie denken letzten Endes doch nur an sich und lassen andere für ihre Sache bluten; sie sind deshalb zu Tat und Leistung unfähig und spielen eine Zukunftsmusik, mit deren Hilfe sie versuchen, das Vertrauen der anderen zu gewinnen und sich gegenseitig über ihre eigene Schwäche und Haltlosigkeit hinwegzutäuschen. Wir hingegen sind in diesem Krieg, der nicht nur eine Auseinandersetzung der Waffen, sondern auch

eine Kraftprobe des Geistes

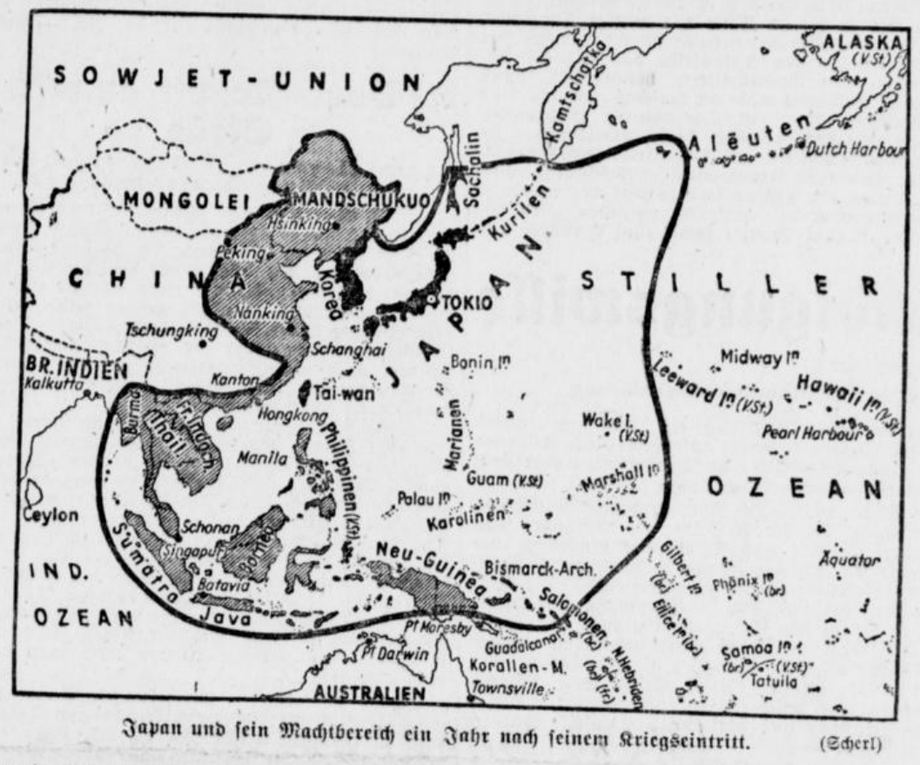
ist, berufen, der Gerechtigkeit in der Welt zum Durchbruch zu verhelfen. Das stolze Bewußtsein, daß wir für das hohe Ziel der Errichtung einer neuen Weltordnung kämpfen und dafür unser Aeußerstes einsetzen, verbindet unsere Völker aufs festeste".

Darum:

„Wir wollen stets eingedenk sein, daß dieser weltweite Kampf nur durch unsere vom ebenso weltweit ausgerichteten Standpunkt aus klar erfaßte und immermehr verstärkte Zusammenarbeit zum Endsieg geführt werden kann. Nur das allumfassende Zusammenwirken entscheidet den Ausgang des Ringens. Der Kampf wird noch härter werden, doch wird

der Endsieg unser sein.

Denn auf der Seite derjenigen, die bereit sind, für die Gerechtigkeit alle Opfer zu bringen, steht die Vorsehung."



Japan und sein Machtbereich ein Jahr nach seinem Kriegseintritt. (Scherl)

Ein neues Morgenrot für Ostasien

DNB. Tokio, 5. 12. Außenminister Tani sprach aus Anlaß des bevorstehenden ersten Jahrestages des Kriegsausbruchs in Groß-Ostasien am Sonnabend im Rundfunk. Er forderte das 100-Millionen-Volk Japans auf, den Krieg durchzukämpfen, bis Großbritannien und die Vereinigten Staaten auf die Knie gezwungen seien. Dieser Krieg sei ein Krieg des Aufbaues, durch den von Japan, Deutschland und Italien eine neue Weltordnung geschaffen werde.

Der Sprecher der indischen Freiheitsbewegung in Bangkok erklärte am Freitag in einer Rundfunkansprache, daß das britische Weltreich in Ostasien aufgehört habe zu existieren. Die Japaner hätten durch ihre Siege jeden anglo-amerikanischen Einfluß auf Ostasien verbannt. Das Jahr 1942 werde in die Weltgeschichte eingehen als die Zeit, in der Japan ein neues Morgenrot für Ostasien herbeiführte.

Erfolgreiche Abwehr- und Angriffskämpfe

Sowjetischer Stützpunkt in der Kalmückensteppe zerstört — Wachsend schwere Verluste des Feindes im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee — Neuer Luftangriff auf Bone

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Abschnitt Tuapse griffen deutsche Truppen überraschend an, erzielten trotz besonders ungünstiger Wetterverhältnisse Geländegewinn und erbeuteten leichte und schwere Infanteriewaffen. Starke Angriffe der Sowjets im Ostkaukasus scheiterten wieder unter schweren Verlusten an dem hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Truppen. Die Unternehmungen schneller Verbände nördlich des Terek wurden fortgesetzt und über 1000 Gefangene eingebracht.

Der gemeldete Vorstoß in der Kalmückensteppe wurde bis tief in den Rücken des Feindes fortgesetzt und dabei ein Stützpunkt des Gegners mit großen Werkstätten für Panzerkampfwagen zerstört.

Zwischen Wolga und Don griffen die Sowjets auch am 4. Dezember unter starkem Einsatz von Panzern vergeblich an. 75 Panzer wurden vernichtet, 13 bewegungsunfähig geschossen und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Waffen zugefügt. Ein kraftvoller Angriff eigener Panzertruppen zerschlug feindliche Abwehr- und Kavallerickräfte, wobei 2000 Gefangene und 14 Geschütze als Beute eingebracht wurden.

Italienische und ungarische Spähtruppunternehmungen an der Don-Front erbrachten wichtige Erkundungsergebnisse.

Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee brachen auch gestern starke, zum Teil durch besonders heftiges Artilleriefeuer, Panzer und Schlachtflieger unterstützte Angriffe des Feindes zusammen.

104 Panzerkampfwagen wurden zum Teil im Nahkampf vernichtet und sechs Flugzeuge durch Truppen des Heeres abgeschossen. Bei den Abwehrkämpfen der letzten zehn Tage vernichtete die 78. Infanteriedivision allein 169 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe zerschlug feindliche Truppenbereitstellungen und Fahrzeugkolonnen. Jagdfliegerverbände schossen ohne eigene Verluste 58, Flakartillerie drei feindliche Flugzeuge ab.

An der Nordfront wurden bei eigenen Stoßtruppunternehmen über 80 feindliche Kampfstände und Bunker zerstört, ihre Besatzungen vernichtet oder gefangen.

In Tunesien sind heftige Kämpfe im Gange. Ein wichtiger Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt wurde nach mehrtägigen Kämpfen im Sturm genommen. Hierbei wurde eine starke britisch-amerikanische Kräftegruppe, die weit vorgeschoben den feindlichen Aufmarsch gegen Tunesien zu decken hatte, nahezu völlig vernichtet. Der Gegner erlitt große Verluste an Menschen und Material. Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen griffen wirksam in die Kämpfe ein. Außerdem wurden Artilleriestellungen, Truppen- und Panzeransammlungen wiederholt angegriffen, wobei über 100 Kraftfahrzeuge vernichtet wurden. Ferner griffen deutsche und italienische Luftwaffenverbände den Hafen von Bone an. Ein Transportschiff wurde schwer getroffen, zahlreiche andere gerieten in Brand. Deutsche Jäger schossen 23, die Küstenartillerie in Tunis zwei feindliche Flugzeuge ab. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

An der Küste der besetzten Westgebiete verlor die britische Luftwaffe gestern sechs Flugzeuge.

Sowjetangriffe gescheitert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ost-Kaukasus und im Terek-Gebiet wurden Angriffe der Sowjets im Nahkampf und teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Mehrere Panzer wurden vernichtet und über 1600 Gefangene eingebracht. Im Tiefflug angreifende Jagdflieger fügten der feindlichen Infanterie hohe Verluste zu und schossen zwölf feindliche Flugzeuge ab.

Zwischen Wolga und Don wurde in wechselvollen Kämpfen ein sowjetisches Bataillon vernichtet, 26 Panzer abgeschossen, zahlreiche Geschütze und Infanteriewaffen des Feindes erbeutet. Transportverbände der Luftwaffe versorgten trotz schwierigster Wetterverhältnisse die kämpfende Truppe. — In den erfolgreichen Abwehrkämpfen zwischen Wolga und Don zeichnete sich das 2. Bataillon eines Wiener Grenadier-Regiments durch vorbildliche Haltung besonders aus. — Im großen Donbogen wurden in den letzten Tagen wiederholt mit Panzerunterstützung geführte Angriffe der Sowjets gegen einen wichtigen Flußabschnitt abgewiesen.

Im Raum zwischen Kalinin und Ilmensee scheiterten zahlreiche, vielfach mit starker Panzerunterstützung vorgetragene Angriffe des Feindes, zum Teil in erbittertem Nahkampf. Der Gegner verlor 51 Panzer und erlitt erneut hohe blutige Verluste. — Bei Stoßtruppunternehmungen im Nordabschnitt zeichnete sich ein Verband der Waffen-SS besonders aus.

In Tunesien wurde die Säuberung des Kampfgeländes bei Tebourba fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf 1100 erhöht, die Zahl der vernichteten Panzerkampfwagen beträgt über 70, die der erbeuteten Geschütze mehr als 40. Die Luftwaffe bekämpfte feindliche Kolonnen und Ausladungen im Hafen von Bone. Jagdflieger schossen am gestrigen Tage über diesem Kampfraum ohne eigene Verluste 14 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, ab.

An der Südostküste Englands führten Jagd- und Kampfflugzeuge Tagesangriffe gegen Eisenbahn- und Industrieziele durch.

Das Grab der USA-Pazifikflotte

Roosevelt gesteht den überwältigenden Erfolg der Japaner bei Pearl Harbour

DNB. Stockholm, 6. 12. Das USA.-Marinedepartement gab in der Nacht zum Sonntag erstmalig die Verluste bekannt, die die nordamerikanische Pazifikflotte bei dem japanischen Angriff auf Pearl Harbour am Morgen des 7. Dezember 1941 erlitt. Danach wurden fünf Schlachtschiffe, drei Zerstörer, ein großes Schwimmdock und zwei Hilfseinheiten vernichtet, außerdem wurden drei Schlachtschiffe, drei Kreuzer und zwei Hilfsschiffe beschädigt.

An Flugzeugverlusten gibt das USA.-Marine-Departement 80 Flugzeuge der Marine und 79 Flugzeuge der Armee bekannt.

Außerdem erlitten die USA. bei diesem Angriff, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung weiter, folgende Verluste: Das USA.-Seesoldatenkorps hatte 2117 Offiziere und Mannschaften an Toten, 960 Vermißte und 876 Verwundete zu verzeichnen; die Armee der USA. 226 Tote oder an ihren Verwundungen Gestorbene.

Das USA.-Marineministerium fügt dieser Verlautbarung hinzu, daß der japanische Angriff sehr erfolgreich war. „Die erlittenen Schäden", so schließt dieses wohl bitterste Eingeständnis Roosevelts, „waren äußerst ernst".

Neuer Eichenlaubträger

Oberleutnant Ekkehard Kylling-Schmidt.

DNB. Berlin, 5. 12. Der Führer verlieh am 4. Dezember 1942 dem Oberleutnant Ekkehard Kylling-Schmidt, Kompanie-Chef in einem Grenadier-Regiment, als 150. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte dem Beliehenen folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 150. Soldaten der deutschen Wehrmacht das

Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

Dieser junge, 23jährige Infanterie-Offizier hat sich immer wieder durch seinen Angriffsschwung und sein tatkräftiges Handeln hervorgetan und wesentlich zu den großen Abwehrerfolgen seines Grenadier-Regiments gegen einen zeitweise pausenlos und mit großer zahlenmäßiger Ueberlegenheit angreifenden Gegner beigetragen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Albrecht Wuestenhagen, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Korvettenkapiän Waldemar Holst; Korvettenkapitän Wunderlich, Kapitänleutnant Wilhelm Dommes; Hauptmann Heinz Fischer, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Hauptmann Groezinger, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader; Hauptmann Heinrich Hauptmann, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Reg.; Leutnant d. R. Siegfried Gerke, Zugführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon und Leutnant Heyer, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Britischer Terrorangriff auf Neapel

DNB. Rom, 5. 12. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend lautet u. a.: Am 4. Dezember nachmittags unternahmen feindliche Flugzeuge, die sich unseren Flugzeugen, die von einem Unternehmen in Tunesien zurückflogen, angehängt hatten, einen kurzen heftigen Angriff auf Neapel. Die Schäden sind beträchtlich. Die Zivilbevölkerung hatte zahlreiche Verluste. Die Zahl der Toten erreicht 159, die der Verwundeten 358. Ein viermotoriges britisches Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehr getroffen und stürzte brennend in den Golf. Auch bei Cosenza wurden einige Bomben abgeworfen, die einige Wohnhäuser beschädigten.

Auf dem Meeresgrund

Alexander gesteht wenig und verschweigt viel — Ein eiliges, aber kleines Teilgeständnis

DNB. Stockholm, 5. 12. **Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, gab im Unterhaus eine Erklärung über die Flottenoperationen im Zusammenhang mit den Landungen in Nordafrika ab. Dabei bequemte er sich auch zu einem Teilgeständnis über den Aderlaß, den die britische Flotte an der nordafrikanischen Küste über sich ergehen lassen mußte. Alexander gestand, daß der Flugzeugträger „Avenger", das Flakschiff „Tynwald", die Zerstörer „Brook" und „Martin", die Korvette „Gardenia", die Kutter „Walney" und „Hartland", die Schalupe „Ibes", das Versorgungsschiff „Hecla" (1941 gebaut und 11 100 BRT. groß), das Minenräumboot „Algerine" sowie der niederländische Zerstörer „Isaac Sweers" (1940 gebaut) als verloren anzusehen seien.**

Alexander fügte hinzu, daß

die Verluste an Handelsschiffen nicht veröffentlicht

würden.

Daß die britische Admiralität die schweren englischen Schiffsverluste nur ratenweise bekannt gibt, angeblich, um dem Feind keine „wertvollen Informationen" zu geben, in Wirklichkeit aber, um eine Schockwirkung auf die eigene Oeffentlichkeit zu vermeiden, ist nur zu bekannt. Wenn aber wie in diesem Falle nur wenige Tage nach der deutschen Veröffentlichung über die feindlichen Schiffsverluste vor Nordafrika die britische Admiralität mit Verlustziffern herausrückt, dann hat man bestimmt mehr zu verschweigen, als man zuzugestehen bereit ist. Der deutsche Wehrmachtbericht vom 30. November hatte gemeldet, daß an Kriegsschiffeinheiten vor Nordafrika zwei Schlachtschiffe und drei Flugzeugträger beschädigt wurden, davon ein Träger sehr schwer (der nunmehr von Alexander als versenkt zugegeben wird (!), daß ferner fünf Kreuzer sowie fünf Zerstörer und Geleitboote vernichtet wurden und daß schließlich 28 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleiteinheiten beschädigt wurden. Hätte Alexander all diese schweren Verluste auf einmal zugegeben, die Wirkung auf die britische Oeffentlichkeit wäre unausdenkbar gewesen. So läßt man unausgesprochen das englische Volk in dem Glauben, daß die vom Oberkommando der Wehrmacht über die zugegebenen britischen Verluste hinaus gemeldeten Verluste den nordamerikanischen Verbündeten getroffen hätten; denn wenn man auch aus naheliegenden Gründen amtlicherseits die offiziellen deutschen Angaben als nicht zutreffend bezeichnet, so weiß man doch aus Erfahrung, daß den deutschen OKW.-Berichten selbst in der englischen Oeffentlichkeit mehr Glauben geschenkt wird als den amtlichen englischen Feststellungen!

Wenn der Erste Lord der britischen Admiralität sich aber weigert, die Verluste an Handelsschiffen überhaupt zu veröffentlichen, so weiß man, was die Glocke geschlagen hat. Zur Auffrischung seines Gedächtnisses sei noch einmal die entsprechende Stelle aus dem OKW.-Bericht vom 30. November angeführt:

In der Zeit vom 7. bis 25. 11 wurden in den Häfen und Küstengewässern Französisch-Nordafrikas 23 Handels- und Transportschiffe mit zusammen 165 000 BRT. versenkt, weitere elf Handelsschiffe mit zusammen 100 000 BRT. schwer beschädigt.

U-Boot-Gefahr an erster Stelle

Lord Alexander: „Eine gewaltig schwere Aufgabe liegt vor uns".

DNB. Genf, 6. 12. „Eine sehr schwere und gewaltige Aufgabe liegt vor der englischen Flotte. In Marinekreisen gibt man sich darüber keinen Illusionen hin. An erster Stelle steht die U-Boot-Gefahr, der wir unbedingt Herr werden müssen, wenn Großbritannien nicht doch in seinen Seeverbindungen abgeschnitten werden soll. Denn sobald man nicht mehr die eigenen Streitkräfte in den weit auseinanderliegenden Operationsgebieten laufend mit allem nötigen versorgen kann, bricht alles zusammen."

Diese Sätze stammen, man lese und staune! — aus dem Munde des Ersten Lords der britischen Admiralität, Alexander, die er der „Times" vom 4. Dezember zufolge auf einer Rede in London von sich gab. Man hat ja nie viel von dem Geschwätz britischer Stellen oder gar von den Angaben des Premierministers Churchill gehalten, wonach die U-Boot-Gefahr als beseitigt anzusehen sei, daß aber der Erste Lord der britischen Admiralität — also die berufenste Stelle — in einer gewiß nicht für die breite Oeffentlichkeit bestimmten Rede ein derartiges Bild der U-Boot-Gefahr zeichnen würde, hatte man doch nicht erwartet.

Diese vielsagenden Aeußerungen Alexanders lassen deutlich die Auswirkungen der ständig steigenden deutschen U-Boot-Erfolge erkennen.

Angesichts der höchst kritischen Lage der englischen Handelsschiffahrt sah sich Alexander, wie die „Times" weiter zu berichten weiß, auch genötigt, dem vorher amtlicherseits künstlich gezüchteten Optimismus einen recht spürbaren Dämpfer aufzusetzen, indem er sagte, daß es geradezu gefährlich sei, von einem baldigen Kriegsende zu sprechen. „Die Lage, in der sich Großbritannien befindet", so schloß Alexander seine bemerkenswerten Ausführungen, „erfordert, wenn man ihr gerecht werden will, die allerkonzentrischste Kraftentfaltung jedes einzelnen.

Schwere feindliche Transportverluste

DNB. Berlin, 5. 12. **Im Zusammenhang mit den feindlichen Landungen in Französisch-Nordwestafrika sind, wie das USA.-Marineministerium zugeben muß, fünf große Truppentransporter mit zusammen 53 000 BRT. gesunken. Alle diese Schiffe fuhren unter nordamerikanischer Flagge. Hierbei handelte es sich um die ehemaligen, jetzt umgetauften USA.-Passagierdampfer „President Cleveland" (12 568 BRT.), „President Pierce" (12 579 BRT.), „Exeter" (9360), „Excalibur" (9359 BRT.) und „Santa Lucia" (9135 BRT.).**

Den Verlust der fünf großen Truppentransporter konnte man in Washington nicht länger verheimlichen, da diese großen Schiffe dem amerikanischen Publikum namentlich bekannt waren und die Aussagen von Ueberlebenden inzwischen in den USA. bekannt geworden sind. Bei dem doppelten Umfang der britischen Transporte und ihrer verstärkten Bekämpfung durch See- und Luftstreitkräfte liegt es auf der Hand, daß die britischen Schiffsverluste ein Vielfaches der zugestandenen nordamerikanischen betragen müssen.

In Kürze

Berlin. Der königlich italienische Minister für nationale Erziehung, Bottai, traf in Berlin ein.

Buenos Aires. Wegen der Eisenverknappung in den Vereinigten Staaten hat der Marineminister Knox die Seeoffiziere aufgefordert, ihre Säbel abzugeben, damit diese zusammen mit anderem Alteisen eingeschmolzen werden.

Tokio. Die thailändische Regierung wird im nächsten Jahre Handelsattachees nach Japan entsenden, um den japanisch-thailändischen Handelsverkehr zu fördern.

Nanking. Vier Beamte des politischen Zentralrates der chinesischen Nationalregierung wurden den Gerichten übergeben, weil sie in Verbindung mit betrügerischen Kaufleuten unrechtmäßige Gewinne aus dem Regierungsmonopol der Nahrungsmittelversorgung (Reis) gezogen haben.

Das Deutsche Kreuz in Gold für Marschall Bastico.

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 6. 12.** Der Führer hat dem Marschall von Italien und Gouverneur von Libyen, Etore Bastico, in Anerkennung seiner vorbildlichen Zusammenarbeit mit der deutsch-italienischen Panzerarmee und der ihr stets gewährten tatkräftigen Unterstützung am 5. Dezember 1942 das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Der Führer an von Mackensen

DNB. **Berlin, 6. 12.** Auf seinem märkischen Erbhof Brüssow (Uckermark) beging am gestrigen Sonntag Generalfeldmarschall von Mackensen in geistiger und körperlicher Frische seinen 93. Geburtstag.

In den Morgenstunden zog eine Ehrenwache am Gutshof Brüssow auf. Der Führer hatte in einem herzlich gehaltenen Telegramm des Feldmarschalls gedacht, und der Befehlshaber im Wehrkreis 2, General der Infanterie Kienitz, erschien in Brüssow, um die besonderen Glückwünsche des Heeres auszusprechen. Vormittags spielte ein Musikkorps des Heeres vor dem Gutshaus festliche Weisen.

100 Jahre Bochumer Verein

DNB. **Berlin, 6. 12.** Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sandte dem Bochumer Verein zur Feier seines hundertjährigen Bestehens ein Glückwunschtelegramm, in dem er den Bochumer Verein als Vorbild erfolgreicher Arbeit und technischer Entwicklung für Deutschland würdigt. Reichswirtschaftsminister Funk richtete an den Vorstand des Bochumer Vereins für Gußstahlfabrikation AG., Bochum, ein Glückwunschtelegramm, in dem er auf die hervorragenden hüttenmännischen Leistungen des weltbekannten Unternehmens hinweist. Mit der Erfindung des Stahlformgusses habe das Werk im vorigen Jahrhundert für die gesamte deutsche eisenschaffende Industrie und darüber hinaus für den Maschinenbau der ganzen Welt bahnbrechende Pionierarbeit geleistet. Der Bochumer Verein habe in seinem Jubiläumsjahr den Höhepunkt seiner bisherigen Arbeitsleistung zum Nutzen der deutschen Kriegswirtschaft erreicht. Dieses mustergültige Ergebnis sei nicht zuletzt die Frucht einer vorbildlichen sozialen Arbeit.

Zuchthaus für Hamsterer

Die Fischhändlergattin Auguste Funk aus Berlin-Neu-Kölln glaubte ihre finanziell günstige Lage dadurch ausnutzen zu können, daß sie bei wiederholten Sommer- und Winteraufenthalten in Längenfeld in Tirol Beziehungen zur bäuerlichen Bevölkerung anknüpfte, um sich zusätzliche Nahrungsmittel auf Kosten der Allgemeinheit zu verschaffen. Sie brachte die Bauerntochter Monika Schöpf dazu, daß sie ihr nach und nach 35 Kilo Butter und 40 Eier übergab oder nach Berlin schickte und veranlaßte den Landwirt Rathold Kranewitter, ihr zwölf Kilo Speck und 1½ Kilo Butter zu verschaffen. Dabei bezahlte sie Preise, die die normalen Preise um ein Vielfaches überschritten. Die Schöpf hatte auch noch anderen Abnehmern in Berlin und Leipzig, die alle ermittelt wurden und gesonderter Verurteilung entgegensehen, Butter geschickt.

Das Sondergericht in Innsbruck verurteilte Auguste Funk als Volksschädling wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung und die Preisvorschriften zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und einer Geldstrafe von RM. 20 000, Monika Schöpf zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und einer Geldstrafe von 1000 RM. und Rathold Kranewitter zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren und 1000 RM. Geldstrafe.

Finnlands Verteidigungswille

Tagesbefehl Mannerheims
anläßlich des 25. Jahrestages der finnischen Selbständigkeitserklärung

DNB. Helsinki, 6. 12. Finnland beging am gestrigen Sonntag in schlichter, aber besonders feierlicher Form den 25. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung. Um 11.45 Uhr wurden in ganz Finnland die Kirchenglocken geläutet und gleichzeitig auf den Heldengräbern von den nationalen Verbänden Kränze niedergelegt. In Helsinki fand auch eine besondere Ehrung der deutschen Kämpfer für Finnland durch eine Kranzniederlegung am deutschen Gefallenen-Ehrenmal statt. Am Abend wurden Feiern veranstaltet und in allen Theatern Festvorstellungen gegeben. Anläßlich des großen Tages erging an den Staatspräsidenten zahlreiche Glückwünsche. An der Spitze wurden von der Presse das Telegramm des Führers, des Reichsverwesers von Horthy, des kroatischen Staatsführers Pawelitsch gebracht und gleichzeitig der herzlichen Worte gedacht, die die deutsche, italienische und ungarische Presse dem finnischen Selbständigkeitstag widmet.

Der Marschall von Finnland

erließ folgenden Tagesbefehl: „Vor fünfundzwanzig Jahren wurde Finnland zum selbständigen Staat erklärt, aber erst auf dem Schlachtfeld wurde diese Selbständigkeit mit schweren Opfern verwirklicht. Die Geschichte zeigt, daß die Selbständigkeit eines Landes keinen wirklichen Wert hat, wenn sie nicht durch Kraft geschützt und garantiert wird. Im Kriege 1939/40 mußten wir diese Wahrheit erkennen, als wir unsere Selbständigkeit in einem dreieinhalbmonatigen schweren Kampf von neuen verteidigten. Jetzt stehen wir bereits anderhalb Jahre wieder vor der gleichen Aufgabe und kämpfen mit der Waffe in der Hand für unsere Selbständigkeit und Existenz. In diesem schweren Ringen für unsere Freiheit hat die finnische Armee ihre physische und geistige Kraft, ihre Unüberwindlichkeit und Größe bewiesen.

Der Krieg hat Opfer und Mühen gefordert und fordert sie noch. Gleichzeitig aber hat er uns das Gesicht des Vaterlandes verklärt und den Wert der Selbständigkeit und Freiheit deutlich vor Augen geführt. Wir werden den Frieden, der einmal kommen wird, in unseren Herzen noch mehr zu würdigen wissen als früher. Erst in Todesgefahr ermißt man den Wert des Lebens der Nation.

Meine Soldaten! Viel wurde von Euch verlangt und noch mehr wird von Euch gefordert werden. Ich kenne Eure Sorgen und Eure Schwierigkeiten, aber ich kenne auch die unbedingte Festigkeit und den heldenmütigen Opfersinn, der Euch zu großen Leistungen geführt hat. Zu den fernen Plätzen, wo Ihr unter Schnee und Eis Wache haltet, sende ich Euch an unserem Selbständigkeitstage meine Grüße. Mit Hilfe des Allerhöchsten werden wir diesen Kampf zu Ende führen, um unseren Volk einen bleibenden Frieden zu schaffen. Mannerheim."

Staatspräsident Ryti

hielt eine Rundfunkansprache an das finnische Volk, in der er nach einem geschichtlichen Rückblick über das jahrhundertelange Ringen des friedlichen finnischen Bauernvolkes um seine staatliche Selbständigkeit auf den jetzt seit drei Jahren durch den hinterhältigen bolschewistischen Ueberfall hervorgerufenen weiteren Kampf hinwies und die besondere Bedeutung des nordischen Finnlands als Vorposten für den Westen gegen die Gefahr aus dem Osten unterstrich. Wörtlich sagte Staatspräsident Ryti u. a.:

Die UdSSR. kann nur im Landkriege von gewaltiger Ausdehnung geschlagen werden, und der einzige Staat in der ganzen Welt, der in einem solchen Kriege der Sowjetunion überlegen ist, ist Deutschland. Wenn Deutschland schwach und schutzlos dagestanden hätte, wären die Kampfwagen und Flugzeuge der UdSSR. zu Zehntausenden bereits an der Westküste Europas angelangt.

Sogar jetzt ist der Kampf hart gewesen, und hauptsächlich durch die von den unermeßlichen Entfernungen in UdSSR. verursachten Schwierigkeiten hat er sich in die Länge gezogen. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß das Zarenreich im ersten Weltkrieg erst nach zweieinhalb Jahren harten Kampfes zusammenbrach, während der große Krieg gegen die Sowjetunion aber noch nicht einmal anderthalb Jahre gedauert habe.

Weiter wandte sich Staatspräsident Ryti gegen diejenigen, die die UdSSR. als Beschützer von Kultur, Freiheit und Demokratie hinstellen, und betonte die Europa fremde Gedankenwelt, Geist- und Kulturlosigkeit des Bolschewismus. Die Einmischung der UdSSR. in europäische Angelegenheiten würde den Untergang Europas und seiner Kultur bedeuten. Abschließend unterstrich Staatspräsident Ryti die Einigkeit als die stärkste aller nationalen Kräfte. Dieser Krieg solle unseren Kindern eine gesicherte Zukunft bereiten. Dieser Weg sei nicht nur der einzig mögliche, sondern auch der rechte.

*

Der Führer hat dem Präsidenten der Republik Finnland Risto Ryti zum 25. Jahrestag der Selbständigkeitserklärung Finnlands am 6. Dezember mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Volk und Führung unzertrennlich

Dr. Goebbels sprach im Sportpalast

DNB. Berlin, 5. 12. Der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, sprach am Freitagabend im Berliner Sportpalast zu der Amtsträgerschaft seines Gaues, um ihn in richtunggebenden Ausführungen ein Bild der gegenwärtigen politischen und militärischen Lage zu zeichnen und die Marschroute für die nächste Zukunft aufzuzeigen. „Wir müssen zähe bleiben!", so rief Dr. Goebbels aus, „nicht vom Feind ablassen, ihm nicht vom Leder gehen! Er sucht uns heute wieder zu täuschen und zu verwirren, wie er es 1918 tat. Wir wollen das damalige Versagen durch eine männliche und tapfere charakterliche Haltung und Leistung des ganzen deutschen Volkes wieder wettmachen.

Dr. Goebbels ging in seinen Ausführungen auf die immer wiederkehrenden Versuche der Engländer ein, einen Keil zwischen Führung und Volk zu treiben. Es ist immer die alte Taktik: da werden Gerüchte erfunden, Tatsachen erdichtet oder künstlich ins maßlose aufgebauscht. Es ist genau die gleiche jüdische Lügenpraxis, die wir im Reich in der Zeit vor der Machtübernahme erlebten. Dementis wären da zu viel Ehre. Wir haben zudem gar keine Veranlassung, uns von den Engländern die Taktik der geistigen Kriegführung vorschreiben zu lassen. Unsere Position ist so gesichert, daß es ihnen niemals gelingen wird, einen Einbruch in die deutsche Volksgemeinschaft zu erzielen! Das Volk in seinen breiten, arbeitenden und kämpfenden Massen ist seit jeher Träger unserer nationalsozialistischen Anschauung gewesen, so rief Dr. Goebbels aus. Es wird niemals von uns lassen, und wir nicht von ihm. Wir fühlen uns zu diesem Volk zugehörig. Ihm hat der Nationalsozialismus den Weg in das Offizierkorps freigemacht, es steht dort gleichberechtigt und artverwandt neben jenem preußischen Schwertadel, der noch in jedem Kriege seine Söhne auf dem Schlachtfeld für Deutschlands Zukunft geopfert hat. Wir wissen: Wenn aus diesen drei Komponenten, der nationalsozialistischen Führung, den breiten Volksmassen und einem so ausgerichteten deutschen Offizierkorps und Soldatentum, eine Einheit wird, dann wird Deutschland ewig unüberwindlich sein. Dann wird die soziale Frage ihre Lösung finden, denn auf solchem Fundament läßt sich unser breitausgelagerter, weiträumiger Staat sicher errichten."

Mit beißender Schärfe rechnete Dr. Goebbels dann mit einer hauchdünnen Schicht von politischem Spießertum ab, die allerdings keinerlei Vorstellung von den säkularen Aufgaben besitze, die wir uns gestellt haben. Wo sie sich in törichtem Geschwätz über „Objektivität" ergehe, da legten wir mit heißem Herzen ein Bekenntnis ab zu

glühendem Haß gegen unsere Feinde.

„Die geschichtliche Wahrheit mögen später Geschichtsprofessoren finden; wir dienen der geschichtlichen Notwendigkeit! Wohl haben wir in diesem Kampf Recht, aber das allein genügt nicht, wir müssen auch Recht bekommen! Unser Volk bringt in diesem Kriege so viele Opfer, daß es wohl dazu berufen ist, das Recht zu repräsentieren. Für die Erreichung dieses Zieles fühlen wir uns ihm, fühlen wir uns den Soldaten gegenüber verantwortlich, die in der Front ihr Leben einsetzen."

Immer aufs neue von Zustimmung unterbrochen, schloß Dr. Goebbels:

„Noch niemals ist das Vertrauen des deutschen Volkes zum Führer so stark und gläubig gewesen wie in dieser Zeit. Wir können beruhigt unserer Arbeit nachgehen, weil wir wissen, daß in seinen Händen die gesamten Fäden unserer Politik und Kriegführung zusammenlaufen.

Die Belastung dieses Krieges aber nehmen wir mutig und tapfer auf uns; aus seinen schweren Schmerzen wird eine neue Welt geboren, die unseren Stempel tragen wird. Jedes erhabene Ziel kostet Schweiß und Blut. Wir Nationalsozialisten sind in dieser Ueberzeugung groß geworden; mit ihr haben wir unsere geschichtlichen Erfolge errungen. So wollen wir uns auch heute zu dem stolzen Wort eines deutschen Philosophen bekennen: Gelobt sei, was hart macht!"

Dr. Ley im Industriegebiet

DNB. **Berlin, 6. 12.** Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat seine Reise durch die Industriegebiete westfälischer Gaue auch in der zweiten Wochenhälfte fortgesetzt, und zwar in den Gauen Düsseldorf und Essen. In nicht weniger als einem dutzend Fabrikhallen ergriff Dr. Ley dabei das Wort zu längeren Reden vor den Gefolgschaften kriegswichtiger Betriebe. Am Sonnabend sprach Dr. Ley u. a. im gewaltigen Hallenbau einer Walzenstraße. „Ich wünschte", so sagte Dr. Ley in seiner Ansprache, „unsere Gegner könnten diese Versammlung sehen. Sie würden ihre letzte Hoffnung aufgeben, daß die Rechnung von 1918 noch einmal aufgehen könnte. In den Fabriken herrscht heute ein anderer Geist als damals. Der Gegner würde feststellen müssen, daß der Arbeiter in Deutschland der getreueste Gefolgsmann des Führers ist."

Furchtbares Autobusunglück. In Pernambuco geriet ein Autobus während der Fahrt in Brand, wobei zwanzig Personen bei lebendigem Leibe verbrannten. Weitere sechs Reisende erlitten schwere Verbrennungen.

Jugend schuf Spielsachen für die Jüngsten

Weihnachtsglanz im Rathaus — Uebergabe an den Kreisleiter

Bielefeld, 7. Dezember.

Der kleine Sitzungssaal im Rathaus prangte am Sonnabend in festlichem Lichterglanze. In das Strahlen der elektrischen Birnen mischt sich mildes Leuchten von Kerzenflammen. Ihr Schein fiel über einen bunt gedeckten Tisch inmitten des Raums. Allerlei Spielzeug bedeckte ihn. Da stand eine bunte Bauernwiege, dort blähte eine Segeljacht weiß die Leinwand. Kanonenpanzer waren gleich reihweis aufmarschiert, Lastautos trugen schwere Fracht, und eine ganze Menagerie wilder Tiere war unter hohen Palmen versammelt. An der Wand aber, wo jovial Altbürgermeister Bunnemann aus seinem Goldrahmen blickte, standen in weißen Blusen zwei Reihen frischer Jungmädel. Die Führerin hob die Hand und helle Stimmen fielen ein: „Weihnachtszeit kommt nun heran . . .!"

Blockflöten einten sich zu einer Weihnachtsmotette und wieder sang der Chor. Dann trat Oberbannführer Besselmann vor den Gabentisch. Seit Wochen sind die Buben und Mädel der HJ. eifrig tätig gewesen, viel Tausende von Spielsachen wurden in emsiger Arbeit fertiggestellt, von denen ein kleiner Ausschnitt auf dem Tisch aufgebaut ist. Das Weihnachtsfest ist so recht das Fest der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes. Deutsche Menschen stehen in der vierten Kriegsweihnacht im Kampf um Recht und Freiheit, ihren Kindern aber soll Freude werden, das ist der Sinn der Aktion der HJ. Und nunmehr übergeben sie die Gaben dem Hoheitsträger der Partei, Kreisleiter Heidemann, zur Verteilung an die künftigen Besitzer.

Kreisleiter Heidemann dankte in warmen Worten Oberbannführer Besselmann für die HJ. und Bannmädelführerin Hohmann-Kracht für den BDM., die beide sich persönlich und mit ihrer Organisation für die Spielzeugaktion eingesetzt hätten. Strahlende Kinderaugen würden der Lohn sein für die frohe Tätigkeit in den Werkstätten und Bastelstuben. So übernehme er gern die herrlichen Geschenke zur Weitergabe an die Kinder.

Das Bielefelder Stadtbild aber stand am Sonntag ganz im Zeichen der Spielzeugaktion der HJ. In fast allen Fenstern der Innenstadt standen sie aufmarschiert, die prächtigen bunten Spielsachen für unsere Kleinen und Kleinsten. Staunend überzeugten sich die Erwachsenen, welche Handfertigkeiten die Jugend entwickelt hat und die Allerkleinsten drückten sich die Näschen platt an den Schaufenstern und wünschten sich mit hellen Stimmchen schon dies und das aus den Herrlichkeiten. Wie sagte Kreisleiter Heidemann bei der Uebergabe der Geschenke: Die Zeit des Wartens ist bald vorbei, bald naht die heilige Nacht der Freude . . ." Und daß den Kindern Freude werde, dafür hat die Jugend diesmal selbst gesorgt!"

*

Um einen Irrtum richtig zu stellen, sei noch folgendes bemerkt: Die Ausgabe der Gutscheine für Spielzeug findet nicht, wie in der Sonnabendnotiz bekanntgegeben, am 13. und 14., sondern am 14. und 15. Dezember in der Geschäftsstelle der NSV.-Ortsgruppen von 16—18 Uhr statt.

Internationale Absatzforschung

Unter Vorsitz und Leitung von Dr. Dr. Th. Buddeberg, Bielefeld, fand kürzlich in München eine zweitägige Arbeitstagung des Ausschusses für Absatzforschung bei der Internationalen Handelskammer statt, an der neben zahlreichen Vertretern der deutschen Industrie, des Handels und der Wissenschaft auch maßgebende Persönlichkeiten aus Schweden und der Schweiz teilnahmen.

Beruf und Familie

Der Krankenkassenbeamte i. R. Emil Borgardt beging am Sonnabend in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. Er darf sich in seinem Bekannten- und Freundeskreis großer Beliebtheit erfreuen.

*

Der Gefreite Werner Indistel wurde mit dem EK. II ausgezeichnet.

Märchenspiel im Stadttheater. Das alte Märchen „Frau Holle" wird in einer neuen Bühnenfassung von Willy Krüger am kommenden Mittwoch im Stadttheater erstaufgeführt. In der Inszenierung von Rudolf Hofmann spielt die Titelrolle Melly Stollberg. Die fleißige Marie spielt Elfriede Böhmert, die Faule Erika Hofmann. In den übrigen Hauptrollen sind beschäftigt: Gerda Borkmann, Hans Grünbage, Siegfried Guertler, Rudolf Hofmann, Wilhelm Schramm und Herbert Tiede. Bühnenbilder: Franz Hofenfeldt. Einstudierung der Tänze: Ursula Reymann.

KdF.-Feierabendgemeinschaft 4. Montag, den 14. Dezember: „Die Rolandsknappen". — Märchenveranstaltung: Montag, den 14. Dezember: „Frau Holle".

Hitler-Jugend, Bann 158. Am Montag, 7. Dezember, treten alle Gefolgschafts-, Fähnleinführer (einschließlich Sonderformationen, sowie Stamm-, Jungstammführer und die Führer der Ausbildungsgefolgschaften des Jahrganges 25 der Standorte Groß-Bielefeld und Brackwede um 19.00 Uhr im kleinen Saal des „Hauses des Handwerks" an. Mitzubringen sind die Dienstkontrollebücher und die Erfassungslisten des Jahrganges 1925. Für Führer der Landeinheiten ist der Dienst freiwillig

Stamm 3 und 4. Die Führerzüge der Stämme 3 und 4 treten am Mittwoch, dem 9. Dezember, 19.30 Uhr, im großen Scharraum des „Schirach-Heim", Melanchthonstraße, an, desgleichen die Sport-Schießwarte der Jungstämme 3 und 4. Mitzubringen sind je 0,50 RM.

Wochenspruch der NSDAP

„Die Politik der Engländer ist weder anständig, noch achtbar, noch zuverlässig, ihre hervorragende Eigenschaft ist die Heuchelei.

Bismarck.

Der SA.-Mann muß wieder führen

SA.-Gruppenführer Faßbach sprach auf einem Appell in der Rudolf-Oetker-Halle

Man hat die SA. den Kraftarm der Bewegung genannt. Die SA. ist sich dieser politischen Aufgabe stets bewußt gewesen. Freilich wurden ihr in den vergangenen Jahren vielfach zeitbedingte Aufgaben gestellt, deren Lösung im Interesse des Volksganzen nicht minder notwendig war.

Am Sonntag sprach nun SA.-Gruppenführer Faßbach-Dortmund zu den Führern der SA.-Brigade 65 (Detmold), die er bis zu Beginn dieses Krieges selbst geführt hatte, in der Bielefelder Rudolf-Oetker-Halle. Der Appell bedeutete eine Besinnung auf die politischen Aufgaben der SA., Ausrichtung auf die politischen Ziele, die der SA. in der Gegenwart und für die Zukunft gestellt sind.

Die Bedeutung des Brigadeappells in der Rudolf-Oetker-Halle wurde auch durch die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Bewegung, insbesondere der Kreisleitung sowie der Hitler-Jugend, unterstrichen. Diesen Gästen galt einleitend der herzliche Gruß des SA.-Gruppenführers Faßbach. Da er nun in der Führung der SA. seine alte Arbeit wieder aufgenommen habe, so erklärte SA.-Gruppenführer Faßbach, wolle er gern die Arbeit anerkennen, die jeder SA.-Mann in den vergangenen drei Jahren geleistet habe. Während die meisten der Kameraden draußen an der Front vor dem Feinde standen, war auch die SA. in der Heimat nicht untätig, auch hier sei an allen Stellen treu und redlich gearbeitet worden. Diese Arbeit sei jedoch vorwiegend zeit- und tagesbedingt gewesen, sie aber habe mit der eigentlichen und ursprünglichen Aufgabe nur wenig zu tun.

In diesem Zusammenhang erinnerte SA.-Gruppenführer Faßbach an die vormilitärische Erziehung, deren Bedeutung besonders von der Wehrmacht dankend anerkannt worden sei. Im übrigen aber stand die SA. ihren Mann, wo sie von der politischen Leitung eingesetzt worden sei, bei Straßensammlungen oder im öffentlichen Interesse, sei es bei der Polizei, im Werkluftschutz oder bei der Feuerschutzpolizei.

Dies alles aber sei, so betonte SA.-Gruppenführer Faßbach, im Grunde für die SA. doch nur eine zweitrangige Aufgabe, die wesentliche Aufgabe liegt vielmehr in der Tatsache begründet, daß

die SA. das Kernstück der Partei

ist. Die Erfüllung dieser Aufgaben sei das wichtigste, denn auf die Dauer könne man einen Staat nur mit den Kräften halten, mit denen er geschaffen wurde. Die SA. habe die Partei groß gemacht und damit den Staat geschaffen.

Was in der Gegenwart geleistet werde, sei vielfach nur Verwaltungsarbeit, aber keine Führungsarbeit. Mit Buchstaben, Paragraphen und Gesetzen lasse sich auf die Dauer ein Volk nicht führen. Die Männer der SA. müssen daher wieder hinausgehen ins Volk! Der SA.-Mann müsse wieder aktiv tätig sein, an seinem Arbeitsplatz, in der politischen Zelle, in der Ortsgruppe. In diesem Sinne müsse die SA. wieder Bewegung werden, um die alte geistige Stoßkraft wiederzugewinnen. Man wolle dabei den Glauben an den Führer in aller Herzen hineinhämmern.

Nur wenn man diese Aufgabe erkenne und erfülle, so betonte SA.-Gruppenführer Faßbach, werde man auch der Forderung gerecht, die von den Kameraden, die draußen vor dem Feinde kämpfen, gestellt werden wird, wenn sie dereinst nach dem gewonnenen Krieg heimkehren. Es gilt,

den heimkehrenden Soldaten ihre politische Heimat zu schaffen,

damit sie sich nicht vereinsamt fühlen. Das bedeutet freilich keineswegs, daß man „Kommiß machen" wolle, wenn der Krieg beendet ist, im Gegenteil, man wolle den Gedanken der Volksgemeinschaft vorbereiten und vertiefen. Man wolle also im Grunde für nichts anderes kämpfen als in der Kampfzeit vor der Machtergreifung, den deutschen Menschen zur Partei zu führen. Dabei werde man das besondere Augenmerk darauf richten, daß nicht die verschiedenen Gliederungen der Partei nebeneinander arbeiten: man wolle hier nicht engstirnig sehen, sondern alles müsse im Interesse der Partei getan werden.

Durch die Gegenwartsaufgaben, deren Notwendigkeit gewiß nicht zu leugnen sei, dürfe man sich jedoch nicht zudecken lassen, sondern man müsse an diesen Aufgaben und mit ihnen wachsen. Man wolle enger zusammenrücken, sich einhaken, — so werde man das Volk gewinnen.

Der Appell endete mit dem stürmisch aufgenommenen Gruß an den Führer und den Liedern der Nation.

Verteilung von Aepfeln. Nach einer amtlichen Bekanntmachung stehen für einen Teil der Versorgungsberechtigten der Stadt Bielefeld und der Gemeinde Brackwede und Gadderbaum — Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren, Kranke, werdende und stillende Mütter — Aepfel zur Verteilung zur Verfügung.

Todesurteil vollstreckt

Am 3. Dezember ist der am 13. Mai 1906 in Bockhorst (Kreis Halle i. W.) geborene Hermann Messolle hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bielefeld als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Messolle führte ein Doppelleben. Tagsüber wußte er sich als ordentlicher Arbeiter einen guten Ruf zu schaffen; nachts führte er seit 1938 fortlaufend über 100 schwere Einbrüche in abgelegenen Bauern- und Arbeiterhäusern durch.

Schubert und Reger

Fünftes Symphonie-Konzert mit Professor Georg Kulenkampff

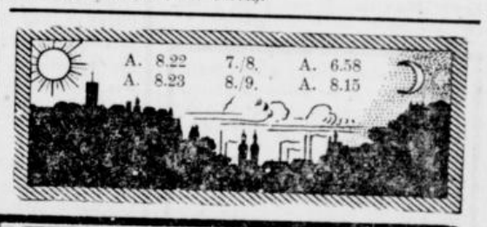
Schubert und Reger war das fünfte Symphoniekonzert gewidmet. Beide waren nur mit je einem Werk vertreten. Dr. Hoffmann begann mit Schuberts vierter Symphonie in c-moll, die ihrer weltschmerzlichen Melodienseligkeit den Beinamen „Tragische" verdankt. Nicht ganz mit Recht. Mit dem Begriff „tragisch" müßte man behutsam umgehen. Das meiste, das man tragisch nennt, ist etwa grausig, schmerzlich, schrecklich, nur nicht — tragisch. Zum Tragischen — das es nur und ganz allein in der Kunst gibt — gehört Niederbruch im Leid, gehört aber auch entsprechende Erhebung durch das Leid. (Die Kunstphilosophen nennen es „Läuterung"). Also eine innerliche Spannung, wie sie die neunte Symphonie erfüllt, vom furchtbaren Schmerz im ersten Satz bis zum himmlisch-ekstatischen Jubel im letzten. Solche Spannung fehlt Schuberts Symphonie. Aber sie blüht in herrlichster Pracht der Melodie. Für das Orchester ist sie ein wahres Bravourstück, denn fast alle Instrumente können hier durch Klangschönheit glänzen. Und sie glänzten. Die Symphonie wurde ausgezeichnet gespielt (Andante-Satz!) und von Dr. Hoffmann mit Wärme und sensibler Einfühlung dirigiert.

Es folgte das Violinkonzert von Max Reger. Es ist eines seiner größten Werke, dem auch seine besondere Zuneigung galt. Die feinste Charakteristik dieser gewaltigen Komposition verdanken wir Professor Dr. Fritz Stein, dem Direktor der staatlichen Hochschule für Musik in Berlin. Er kennzeichnet das Werk als „eine fast überlebensgroße Symphonie mit obligater Violine", und empfiehlt den Künstlern, „zunächst einmal die Sätze einzeln zum Vortrag zu bringen", damit „die Hörer sich an das tiefernste Werk gewöhnen"; denn wenn sich auch Marteau, Wendling, Berber, Havemann, Adolf Busch und Kulenkampff für das Konzert eingesetzt haben, populär ist es noch nicht geworden. Und doch ist gerade diese Komposition Regers geeignet, dem zopfigen Märchen der Musikhistoriker die Luft wegzunehmen. Reger könne wohl Variationen schreiben über schöne Themata, aber selber keine Themata finden; denn das ist wohl das Größte und absolut Eigene in diesem Werk: der unendliche Fluß der Melodie, dieser Fluß, der die Themata durch immer neue organische — das heißt von neuem herausgegebene — Modulation in andere Tonarten mit immer neuem, gefühlsstarken Gehalt erfüllt, der einem oft förmlich den Atem verschlägt.

Das Werk stellt größte Anforderungen an den Solisten wie an das Orchester. Professor Georg Kulenkampff ist der geborene Reger-Interpret. Er versteht es, sich mit der üppigen Fülle seines Tones über das Orchester zu schwingen, der Melodie letzte Süße einzuhauchen und dem unendlichen melodischen Fluß organische Geschlossenheit zu geben. (Dritter Satz, von dem Reger an Streube schreibt: „eine Photographie von Teufels Großmutter, als selbige würdige Dame noch jung war, auf alle Hofbälle ging sie, sich da unglaublich satanisch benahm." (Fritz Stein).

Das Orchester wurde seiner Aufgabe im ganzen mit hohem Können gerecht, und Dr. Hoffmann leitete das schwierige Werk mit dem Bemühen um behutsamen Ausgleich der einzelnen Klangkörper. Die Hörer folgten dem sehr ausgedehnten Konzert mit Hingebung. Der Beifall für Kuhlenkampff, Dr. Hoffmann und das Orchester war außergewöhnlich.

Paul Lindner.



Briefe in Bareiros Hand

18)

Roman von Anna Elisabet Weihrauch

Zukunft! Karriere! Sie hat ja nicht einmal unrecht, wenn sie daran denkt, und manchmal ist es sogar, als ob ihr die Trennung schwer fällt, fast so schwer wie ihm, als ob sie sich an ihn klammert, und nur auf ein Wort wartet. Aber er kann das Wort nicht aussprechen! Zum Teufel noch mal, ob's einem schwer fällt oder leicht, man muß doch Verantwortungsgefühl haben! Man darf nicht einer Frau wie Katta Serena die Zukunft zerstören, weil man sie am liebsten immer dicht bei sich hätte. Das wäre ein grenzenloser Egoismus, ein Verbrechen wäre das! Und es würde sich rächen, später einmal würde er die Vorwürfe zu hören bekommen: du hast mich festgehalten! Du hast mich unglücklich gemacht! Dir hab' ich alles geopfert! Nein! Lieber jetzt Schluß! Die Zähne zusammenbeißen und durch!!

„Verzeihung!" murmelte er, da er gegen eine schmächtige Gestalt anrennt.

„Oh, bitte!" sagt eine Stimme gleichgültig und sofort in einem ganz anderen Ton: „Oh! Detlev?!"

Er verhält den Schritt und dreht sich fragend wieder um: „Concha!" sagt er freudig überrascht. „Das ist aber nett! Wie geht es Ihnen?"

„Oh, danke, gut!" Ihre dunklen Augen strahlen ihn an, und sie hat wieder das zarte reizvolle Lächeln. „Viel besser, als es mir damals ging. Sie haben mir Glück gebracht, Detlev! Ich habe so oft an Sie gedacht, weil ich Ihnen gern ‚danke' gesagt hätte. Ich gebe jetzt Stunden", erzählt sie hastig, mit einem fast kindlichen Eifer. „Ich verdiene ganz schön damit, und überhaupt, es ist alles viel besser geworden, und das verdanke ich nur Ihnen!"

„Ich bin mir zwar nicht bewußt . . ." Etwas verlegen und mit einem leichten Schmunzeln zuckt Detlev Nehl die Achseln. „Ich hab weiß Gott nicht viel dazu getan, aber es ist ja immerhin angenehm zu hören . . ."

„Sie haben sehr viel dazu getan!" versicherte sie mit plötzlichem Ernst. „Sie wissen ja nicht, wie verzweifelt ich war. Ich wäre zu allem fähig gewesen! Zu allem! Und nach dem Abend mit Ihnen bin ich viel ruhiger geworden."

„Dann könnten wir eigentlich diesen Abend wiederholen; nur, ich bin nicht besonders guter Laune heute."

„Das habe ich gleich gesehen!" Sie nickt mit einem nachdenklichen verständnisvollen Blick. „Vielleicht kann ich Ihnen etwas zurückgeben, was Sie mir gegeben haben. Ein bißchen Freude, und Mut zu leben. Sie sind so gut zu mir gewesen. Ich möchte auch gut sein zu Ihnen."

*

Detlev Nehl sitzt mit Concha in einer kleinen Weinstube, und sie erzählen einander sehr viel, in einer sonderbar unpersönlichen Art. Sie beginnen ihre Sätze nicht mit: ‚ich hab' oder ‚ich bin'. Sie sagen: ‚wenn man', wenn man einen Menschen liebt, und man fühlt, daß man ihn hindert, sein Ziel zu erreichen, dann muß man ihn gehen lassen, oder wenn man einen Menschen liebt, der in sich selbst keinen Halt hat, dann darf man ihn nicht verlassen. Und nach zwei Stunden wissen sie sehr viel voneinander, mehr als ein anderer Mensch von ihnen weiß.

Als sie sich trennen, ist es fast selbstverständlich, daß sie ein Wiedersehen verabreden. Es ist Concha, die zuerst aufbricht, und sie lehnt seine Begleitung so entschieden ab, daß Detlev sie nicht weiter drängt. Eine ganze Weile sitzt er noch in der stillen Ecke zwischen den dunklen Holzwänden, läßt langsam den Rest aus der Flasche in das Glas rieseln, starrt gedankenvoll in das rubinrote Gefunkel, dreht das Glas hin und her, um das Licht darin spielen zu lassen, und führt es langsam zum Mund.

Es gibt so viele Frauen auf der Welt, und so viel verschiedene, man darf nicht daran zugrunde gehen, wenn die eine einen verläßt, aber glücklich, ganz von Herzen glücklich, wird man wahrscheinlich doch nie werden. Auch diese Concha ist nicht glücklich. Anscheinend hat sie ihr ganzes Herz an einen Lumpen gehängt. Sie spricht nicht viel von ihm, und sie erwähnt seinen Namen nicht, aber sein Bild steht so deutlich vor Detlev, daß er ihn malen könnte. Einer von dieser Sorte die ihm so gründlich zuwider ist, und auf die die Weiber fliegen, wie die Motten ins Licht. Die Sorte, hinter der ein anständiger Kerl immer zurückstehen muß.

So was nimmt sich nun das Recht, eine Frau unglücklich zu machen. Eine Frau, die so kinderleicht glücklich zu machen wäre. Warum ist Katta nicht so leicht glücklich zu machen? Warum muß man mit einer so schmerzlichen und glühenden Inbrunst an einem Wesen hängen, das die Welt erobern will? Ach Katta, schöne stolze ehrgeizige Katta, die doch so bezaubernd sanft und lieb sein kann, so anspruchslos heiter, so betörend zärtlich.

Unwillkürlich sieht er auf die Uhr. Die Vorstellung ist zu Ende, jetzt ist das Fest sicher in vollem Gange, und Katta tanzt.

*

„Katta tanzt!" sagt Gerd mit strahlenden Augen und glühenden Wangen. Durch das Gewühl von Menschen drängt er sich zu Irmela durch und packt sie am Arm. „Kommt, ihr müßt mit! Hinten im blauen Saal tanzt Katta Serena! Das mußt du dir unbedingt ansehen! Du kennst sie überhaupt nicht, glaub' ich? Das ist ein unentschuldbarer Mangel an Bildung." — Irmela läßt sich mit fortziehen. Sie sieht sich nur mit einem Lächeln um, ob Albrecht ihnen auch folgt. Sie fühlt sich nicht sehr wohl in dem Getriebe. Das bunte Dämmerlicht, das vielfarbige Geglitzer macht sie schwindlig, die heiße raucherfüllte Luft benimmt ihr den Atem. Fünf Kapellen sind da, und sie möchte gern vier von den fünf zum Schweigen bringen, und am liebsten die fünfte auch noch. Während der Rhythmus der einen ihr noch in den Ohren gellt, überfällt sie schon das Gedröhn der andern. Es ist keine Musik mehr, es ist ein wüstes Durcheinander von lärmenden Geräuschen, vermischt mit dem brodelnden Gewirr von tausend Stimmen, von schleifenden Schritten, von quäkenden Papiertrompeten, von zerknallenden Ballons.

Hat sie die wunderbaren Kostüme schon gesehen? Sie sieht mehr ausgezogene als angezogene Frauen, von den vielen heißen halbnackten Menschenleibern steigt ein beklemmender Brodem auf, mischt sich mit dem Duft von Parfüm und Puder und welkenden Blumen, mit dem Geruch von Staub, Schminke, Wein und Leimfarbe.

Vor dem Podium in dem blauen Saal, wo Gerd sie hinschleppt, herrscht ein beängstigendes Gedränge. Sie werden so eingekeilt in die Menschenmenge, daß sie keinen Schritt vor oder zurück können. Der Raum ist noch dämmeriger als die andern, alle Scheinwerfer sind grell auf das Podium gerichtet, und da tanzt eine Frau. Kann sein, daß diese Frau sehr schön ist und daß sie wunderbar tanzt. Irmela sieht nur manchmal einen Schimmer von ihr zwischen vielen großen dunklen Köpfen hindurch. Ihr Blick sucht Albrecht, und sie ist glücklich, ihn zu finden. Er ist von ihnen abgedrängt, aber er hat einen weit besseren Platz erhascht. Er steht ziemlich weit vorn und überragt außerdem die Menge. Er starrt auf die Bühne, mit einem ruhigen, ausdruckslosen und etwas gelangweilten Gesicht. Er sieht aus, als wäre er mit seinen Gedanken bei ganz anderen Dingen; bei dem Gespräch, das er vorhin mit Senator Brügge geführt hat, bei wichtigen Geschäften. — Albrecht Sierinck denkt in diesem Augenblick durchaus nicht an Geschäfte. Er sieht Katta Serenas Tanz zu, mit allen Gedanken und mit allen Sinnen, allerdings mit recht gemischten Gefühlen. Er versteht nicht viel vom Tanzen, und er maßt sich kein Urteil an. Aber er versteht schon mehr von Frauenschönheit. Und zweifellos ist diese Frau schön. Ein vollendeter Körper in durchgebildeter Geschmeidigkeit, eine bezaubernde Anmut in jeder Bewegung, ein hinreißendes Temperament im Schwung der Glieder. Also wahrscheinlich kann sie doch tanzen, denn ihr schlanker Körper ist imstande, sehr viele Regungen des Gefühls auszudrücken. Stolz und Wildheit, hingebende Zärtlichkeit und überschäumende Lebenslust, grausamen Spott und tiefe Trauer. Alles liegt in dem ausdrucksvollen Körper und dem noch ausdrucksvolleren Gesicht.

Eine schöne Frau, denkt Albrecht Sierinck, aber eine gefährliche Frau. Gott steh' dem bei, der in ihre Hände gerät. Ein Typ, von dem ich mich glücklicherweise mein Leben lang ferngehalten habe, mit vollem Bewußtsein. Eine Frau, die einen Mann in den Abgrund treiben kann. — Als die Menge zurückströmt, gelingt es ihm, Irmela wieder zu erreichen, und er nimmt ihren Arm mit einer Aufwallung verstörter Zärtlichkeit. „Du siehst blaß aus, Häschen! Wird dir das Vergnügen zu viel? Komm, wir wollen uns nach Möglichkeit ein ruhigeres Plätzchen suchen."

(Fortsetzung folgt)

WZ-Sportnachrichten

Arminia gewinnt das 97. Ortstreffen

Arminia — VfB. 4:3 (3:2).

Unter der einwandfreien Leitung des Ersatzschiedsrichters Drehmann (Arminia) entwickelte sich am Sonntag in dem 97. Ortstreffen zwischen Arminia und VfB. bald ein schneller, einsatzbetonter Kampf, den die Arminen für eine geraume Spielzeit klar überlegen gestalten konnten. Die Aktionen verliefen jedoch meist im Sande, weil die Läufer im Zuspiel und Aufbau zu ungenau und zu langsam operierten. Immer wieder hatte die rotweiße Abwehr Gelegenheit, die Vorstöße durch energisches Eingreifen zum Scheitern zu bringen. Lediglich die linke Sturmseite der Arminen mit Kronsbein und Berning schuf immer wieder gefahrvolle Situationen. In der Mitte jedoch fehlte es an durchschlagskräftigem Zufassen und an Schußsicherheit. Der Schlußmann der Rotweißen zeigte sich zudem als sangsicher und geistesgegenwärtig. Der Urlauber Gudde war auf der linken Abwehrseite auf dem Posten und machte dem eifrigen Salmon das Leben sauer. In der 7. Minute hatte der flinke Kronsbein das Leder in den Innenraum geleitet, wo Breuer II an dem eingreifenden Hüter vorbei einlenken konnte.

Auch weiterhin blieb die Platzelf im Vorteil. Die Angriffe verloren aber immer mehr an System und Durchschlagskraft, während die Rotweißen mehr und mehr aufkommen und ihrerseits durch bessere Aufbauarbeit der Läufer gute Angriffe vortragen konnte. Die Arminenabwehr verlor sichtlich den Ueberblick und verausgabte sich in wirkungslosem Abwehrgeplänkel. In der 22. Minute hatte der Linksaußen Pundtmann eine exakte Flanke vor das Arminentor gegeben, wo der Mittelstürmer Witte keine Mühe hatte, den Ausgleich herzustellen. Nun blieben die Rotweißen eine längere Zeit tonangebend und erzielten im Verlauf einer klaren Spielführung durch 11-Meter-Strafstoß, den Baumann verschuldet hatte, die 2:1-Führung. Gegen Schluß der ersten Spielhälfte übernahm die Platzelf wieder das Kommando und erzielte durch Berning nach einem technisch geschickten Alleingang den Ausgleich. Einige Minuten später verwandelte derselbe Spieler eine Vorlage von Kronsbein durch langen Schräßschuß zum Führungstor.

Nach dem Wechsel war der Kampf zunächst verteilt. Ein Abpraller vom rotweißen Hüter erbrachte den Arminen den vierten Erfolg. Der Linksaußen Pundtmann konnte aber in der 15. Minute auf 4:3 abschwächen. Die Rotweißen hatten dann jedoch bis zum Schluß mehr vom Spiel und auf Grund des kämpferischen Einsatzes den Ausgleich verdient.

1. Fußballklasse.

Die in der 1. Fußballklasse vorgesehenen Spiele Union Herford — 06/07 und WSG. Minden — Rotweiß Paderborn wurden nicht ausgetragen.

2. Fußballklasse.

In der 2. Fußballklasse blieb der LSV. Gütersloh gegen die Bielefelder Reichsbahnsportler nach Kampf 2:0 (1:0) siegreich. Die Gäste zeigten ein eifriges und technisch beachtliches Spiel, konnten aber den Erfolg der Gütersloher auf die Dauer nicht verhindern.

3. Fußballklasse.

Die 3. Fußballklasse erledigte als einziges Treffen SV. Gadderbaum — Ummeln, das die Platzelf verdient 3:0 (0:0) für sich entscheiden konnte. Alle drei Tore trat Seuping.

Die ersten Punkte für Marten

In der Bereichsklasse gab es am 6. Dezember nur ein Punktespiel, und zwar machte Arminia Marten den Auftakt zu den Punktespielen mit dem Treffen gegen VfL. 48 Bochum. Die Gastgeber hatten in der ersten Runde nicht einen einzigen Punkt gewinnen können, und so konnte man ihnen in dem Kampf gegen den Tabellendritten nur geringe Aussichten einräumen. Die Arminen scheinen sich aber doch besonnen zu haben. Bis Halbzeit war die Partie unentschieden. In der zweiten Halbzeit aber gelang den Gastgebern der große Wurf, sie erzielten noch drei Tore, während die Bochumer nur noch einmal erfolgreich waren. Ob diese Form der Arminen anhält, muß jedoch bezweifelt werden, der Gegner spielte aber auch wohl unter seiner wahren Form. — Das Ergebnis: Arminia Marten gegen VfL. 48 Bochum 4:2 (1:1).

Schalker Fußballzauber in Bonn

Während es im Gau Westfalen zum Beginn der Rückrunde nur ein Pflichtspiel gab, in dem zur größten Ueberraschung die mit neu aufgebauter Elf antretende Arminia Marten die Schützlinge Schorsch Hochgesangs, den VfL. 48 Bochum, mit 4:2 schlug, weilte Meister Schalke am Rhein und begeisterte in Bonn 10 000 Zuschauer im Kampf gegen eine Bonner Soldatenelf. 7:3 (4:2) siegten die Königsblauen, in deren Reihen man nur Bornemann und Eppenhoff vermißte. Besonders nach der Pause erreichte der Schalker Fußballzauber seinen Höhepunkt. — Ergebnis: FC. Schalke 04 gegen Soldatenelf Bonn 7:3 (4:2).

Zwölf Tore im Ostragehege.

Eines der bemerkenswerten Fußballspiele, die am Sonntag in den deutschen Sportgauen durchgeführt wurden, war die Begegnung im Dresdner Ostragehege zwischen dem in Sachsen führenden Dresdner SC. und dem Tabellenletzten Sportlust Zittau. Das Besondere des Kampfergebnisses lag weniger in dem glatten 12:0-Sieg der Dresdner Rothemden als in der Tatsache, daß zwei Spieler elf von dem Dutzend Tore schossen. „Schützenkönig" war der halblinks spielende Helmut Schön, der sechsmal ins Schwarze traf, während Richard Hofmann als Mittelstürmer mit fünf Treffern auf seine alten Tage bewies, daß auch er noch wie in seinen großen Tagen schießen kann.

Das neue Fußballjahr

Meisterschafts- und Pokaltermine 1943.

Kaum ist das alte Fußballjahr mit Meisterschafts- und Pokalentscheidung beendet, so werden auch schon die Pläne für das neue Jahr bekanntgegeben. Die Entscheidungen 1943 nehmen mit der ersten Vorrunde zur Meisterschaft am 18. April ihren Anfang, um mit dem Endspiel im Tschammerpokalwettbewerb am 31. Oktober zu schließen. Die Termine liegen folgendermaßen:

Meisterschaft: 18. April erste Vorrunde, 2. Mai zweite Vorrunde, 16. Mai Zwischenrunde, 30. Mai Vorschlußrunde, 20. Juni Endspiel.

Tschammerpokal: 30. Mai erste Hauptrunde, 27. Juni zweite Hauptrunde, 11. Juli dritte Hauptrunde, 6. August erste Schlußrunde, 29. August zweite Schlußrunde, 19. September dritte Schlußrunde, 4. Oktober vierte Schlußrunde, 17. Oktober fünfte Schlußrunde (Vorschlußrunde), 31. Oktober Endspiel.

Bielefelder Sieg im Drei-Städte-Kampf

Bielefeld 412, Hannover 388, Essen 364 Punkte — Ausgezeichnete Leistungen der BTG.

Der erstmalig von der Bielefelder Turngemeinde veranstaltete Mannschaftskampf der Städte Bielefeld, Essen und Hannover, der von den Turnerinnen der Vereine Bielefelder Turngemeinde, Turnerbund Essen-Kray und dem Turnklub Hannover ausgetragen wurde, fand am Sonnabend und Sonntag in der vollbesetzten Turnhalle der BTG. 48 einen begeisterten Zuschauerkreis. Das in den Vereinen des NSRL. gepflegte Frauenturnen an den verschiedenen Geräten wurde mit dieser Veranstaltung erneut werbend in den Vordergrund gerückt, und in dieser Hinsicht erfüllte das hier zum Wettkampf erhobene Turnen der Mädchen aus dem Ravensberger Land, von der Ruhr und aus Niedersachsen voll seinen Zweck.

Am Sonnabend gab der Vereinsführer der BTG., Dr. Wilms, durch eine kurze Begrüßung den Auftakt zum Wettkampf der drei Mannschaften. Sieben Turnerinnen jeder Stadt stellten sich zum Kampf, wovon bei der Hauptwertung des Fünfkampfes die Ersatzturnerin ausschied. Der Kampf begann am Pferd, wo Hannover durch gute Längsgrätschen auffiel und die höchste Punktzahl erzielte. Doch schon bei der nächsten Uebung, dem Handgerät, wurde Hannover von Bielefeld überholt und gab nunmehr die einmal errungene Führung nicht mehr ab. Die 4Gerinnen, die mit dem Barren anscheinend etwas besser vertraut sind, erhöhten ihren Vorsprung an diesem Gerät noch weiter, und mit den Uebungen an den Schaukelringen, die mit besonderer Spannung erwartet wurden, konnte Bielefeld den Vorsprung festigen.

So lautete denn das Ergebnis am Sonnabend: Bielefeld 196,5, Hannover 185 und Essen 174,5 Punkte.

Der Sonntag-Nachmittag wurde mit einem stimmungsvollen Flaggenmarsch der Turnerinnen der BTG. eingeleitet. Der Vereinsführer Dr. Wilms konnte in seiner Ansprache neben den übrigen Gästen als Vertreter des Kreisleiters Rektor Althaus, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Dr. Graeven, die Reichsfrauenwartin Henny Warninghoff begrüßen. Bürgermeister Dr. Graeven brachte als Vertreter der Stadt Bielefeld zum Ausdruck, daß die Stadt in jeder Hinsicht die Arbeit der Turnvereine unterstützen wolle, und er bekannte sich auch selbst in seinen Ausführungen als ein begeisterter Anhänger der Leibesübungen.

Nach dem Ergebnis vom Sonnabend hatte die BTG. einen Vorsprung von 11,5 Punkten. Die Zuschauer mußten danach einen Zweikampf zwischen Bielefeld und Hannover erwarten, da die jungen Turnerinnen von Essen offenbar für den ersten Sieg ausschieden. Bielefeld ließ sich nicht mehr verdrängen. Mit dem Seilchen errang Stukenkemper die höchste Punktzahl am Handgerät. Petering und Jasper Hannover kamen auf 17. Am Barren war Bielefeld groß in Form. Petering erhielt hier die höchste Punktzahl überhaupt mit 19,5. Zwei Handstände gelangen ausgezeichnet. Gleichfalls schwierig turnten Stukenkemper und Jasper Hannover, die beide auf 18,5 kamen. Die Schulung der Turnerinnen der BTG. durch Karl Bornemann trug ihre Früchte, die weiter noch in hohen Punktzahlen an den Schaukelringen geerntet werden konnten. In der Gemeinschaftsgymnastik dagegen konnte Hannover voll überzeugen und errang hier auch die höchste Punktzahl vor Bielefeld und Essen. So folgte als Abschluß das Schaukelringeturnen. Hier erfüllten sich die Erwartungen restlos. Schwungvoll wurden die gewagtesten Uebungen tadellos hingelegt, Abgrätschen und Ueberschläge ließen den Beifall anschwellen. In den Einzelwertungen steuerte Anneliese Stukenkemper auf den ersten Sieg zu. Somit siegte Bielefeld in der Gesamtwertung sicher vor Hannover und Essen.

Bei der Siegerehrung konnte der Gaumännerfachwart Bertram (Minden) die Plakette der Stadt Bielefeld im Namen des Oberbürgermeisters der Mannschaft der Bielefelder Turngemeinde überreichen.

Zum Abschluß sprach die Reichsfrauenwartin Henny Warninghoff: Die hier gezeigten Uebungen seien nur ein Ausschnitt aus dem Arbeitsgebiet des Reichsbundes. Der Zweck sei die Formung des deutschen Menschen. Beim Geräteturnen für Frauen hinge der Lorbeer keineswegs niedrig und durch Uebung könne man zu besonderen Leistungen gelangen.

Die Ergebnisse.

Einzelsieger: 1. Stukenkemper (Bielefeld) 78 Punkte; 2. Jasper (Hannover) 69,5, 3. Petring (Bielefeld) 68,5, 4. Wolf, Gisela (Hannover) 67; 5. Stach (Essen) 66,5 Punkte.

Die Punkte-Tabelle:

	Pferd	Handgerät	Barren	Ringe	Gesamtpunktzahl
Bielefelder Turngemeinde v. 1848:					
Gerda Meyer	12	15,5	16	16	59,5
Hannelore Boin	15	14,5	15	15	59,5
Aenne Nienker	16,5	14	17	17,5	65
Irmgard Kreitschmann	17	15	17,5	16,5	66
Gisela Brune	14	15,5	17,5	16,5	63,5
Annelein Stukenkemper	17,5	18	18,5	19	73
Gertrud Petring	16	17	19,5	16	68,5
	96	94	105	100,5	395,5
			Gymnastik		16,5
			Gesamtpunktzahl:		412
Turnklub Hannover:					
Gertrud Werthmann	14,5	15	13	14,5	57
Erika Wolf	13,5	12	14	15	54,5
Gisela Wolf	17	14	18	18	67
Edith Schneider	15	14	15,5	17	61,5
Trudel Lockemann	17	15,5	15	13	60,5
Hilde Jasper	17	17	18,5	17	69,5
	94	87,5	94	94,5	370
			Gymnastik		18
			Gesamtpunktzahl:		388
Turnerbund Essen-Kray:					
Irmgard Bär	14,5	12	12	14,5	53
Hilde Storf	13,5	12	14,5	14	54
Elisabeth Leggewi	12	12	14	16	54
Leni Schwinge	16,5	13,5	17	16,5	63,5
Gertrud Witt	14	14	16,5	14	58,5
Ilse Stach	16,5	14	17,5	18,5	66,5
	87	77,5	91,5	93,5	349,5
			Gymnastik		14,5
			Gesamtpunktzahl:		364

Druck und Verlag: J. D. Köster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller. Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel; alle in Bielefeld. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten! Wir haben uns verlobt! NS.-Schwester **Olly Huber**, Kempten-Allgäu / **Reinhard Astroth**, Bielefeld (Lutterstr. 28), im Dez. 1942.

Statt Karten! **Kurt Geßler / Gisela Geßler**, geb. Steinbach. Hannover, Bielefeld (Stapenhorststr. 106), Dezember 1942.

Für Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken auf diesem Wege herzlichst **Erwin Wondraczek und Frau Erika**, geb. Ellersiek. Gr.-Kurfürsten-Str. 12.

Heute früh ging mein über alles geliebter Mann, mein herzensguter Vater, mein lieber Sohn und Bruder, unser guter Schwager und Onkel, der Lehrer

Karl Becker

Hauptmann und Kompaniechef im 48. Lebensjahr für immer von uns.

In tiefem Leid: **Marie Becker**, geb. Bilges / **Marianne Becker / Wwe. Johanne Becker / Gustav Niediek und Frau Hanna**, geb. Becker.

Hillegossen und Bielefeld, am 5. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Dezember, um 15 Uhr, von der Schule aus statt. Vorfeier um 14.30 Uhr.

Gott der Herr rief heute nachmittag gegen 4 Uhr plötzlich unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Gärtnereibesitzer

Anton Figge

nach einem echt christlichen Leben im Alter von 80 Jahren zu sich in den ewigen Frieden. Sein Leben war nur Arbeit und Sorge für die Seinen. Um stille Teilnahme und ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Schwester Michaele, geb. Anna Figge, Ordensfrau O. S. U. / **Karl Figge**, Rechtsanwalt, **und Frau Leni**, geb. Jacobs / **Konrad Kunkel und Frau Lenchen**, geb. Figge / **Toni Figge / 6 Enkelkinder.**

Bielefeld II Baumheide (Herforder Straße 400 b), den 4. Dez. 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. Dezember 1942, um 1 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus nach Schildesche statt. Vorfeier 12.30 Uhr. Das Requiem ist am Mittwoch, dem 9. Dezember, morgens 8 Uhr in der Kirche zu Schildesche.

Am Freitag, dem 4. Dezember, 18.30 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Enkel, der Schlosser

Heinrich Heidemann

im Alter von 35 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Elfriede Heidemann**, geb. Meise nebst **Heinz und Erika.**

Bielefeld, den 7. Dezember 1942. Max-Eythstr. 20.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Dezember, um 14.30 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Schildesche aus statt. Vorfeier um 14 Uhr.

Auch wir betrauern mit den Angehörigen einen lieben, pflichtbewußten Arbeitskameraden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Carl Vogelsang, Bielefeld, Armaturenfabrik.**

Am Dienstag, dem 1. Dezember 1942, starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Schwager

Gustav Gudde

Namens der Hinterbliebenen:

Frau Wilhelm Gudde.

Bielefeld, Schubertstr. 15.

Die Beisetzung findet am Montag, 7. Dezember, 13.10 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.

Ich verliere in dem Verstorbenen einen stets pflichttreuen Arbeitskameraden.

Franz Borchard, Baumeister.

Statt Karten! Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute vormittag meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Bohle

geb. Bethlehem

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Karl Bohle / Reinhard Bohle u. Frau Martha**, geb. Lümkemann **Elisabeth Bohle / Rolf Bohle.**

Bielefeld, den 5. Dezember 1942. Jöllenbecker Str. 59.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. Dezember, um 13.30 Uhr, von der Erlöserkirche in Sudbrack, Gunststr., aus statt. Vorfeier daselbst um 13 Uhr.

AMTLICHES

Verteilung von Aepfeln. Der Gartenbauwirtschaftsverband hat für Versorgungsberechtigte der **Stadt Bielefeld** und der Gemeinden **Brackwede und Gadderbaum** Aepfel zur Verteilung zur Verfügung gestellt. Bezugsberechtigt sind alle Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie Kranke, werdende und stillende Mütter und Wöchnerinnen, soweit diese in der 44. Versorgungsperiode Zusatzmarken erhalten. Ausgenommen sind die landwirtschaftlichen Selbstversorger, Juden und Ausländer. Jeder Bezugsberechtigte erhält 1 kg. — Die Ausgabe an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren erfolgt gegen Abtrennung des Abschnittes N 32 der Nährmittelkarte 43 (rosa und blau), an Kranke, werdende und stillende Mütter und Wöchnerinnen durch Abgabe eines Berechtigungsscheines, den diese bei der nächsten Ausgabe der Zusatzmarken erhalten. Die besondere Vorlage eines ärztlichen Attestes ist nicht erforderlich. — Die Kleinverteiler haben bei Ausgabe der Aepfel den Abschnitt N 32 der Nährmittelkarte 43 bzw. den besonderen Berechtigungsschein entgegenzunehmen, zu sammeln und nach Ablauf der 44. Versorgungsperiode mit den übrigen Bedarfsnachweisen gegen eine Empfangsbescheinigung bei der zuständigen Umtausch- und Verrechnungsstelle der Ernährungsämter abzugeben. — Die Kleinverteiler werden besonders darauf hingewiesen, daß nur Abschnitte der Nährmittelkarten angenommen werden dürfen, die entweder den Aufdruck Bielefeld-Stadt oder als Wohnung Brackwede oder Gadderbaum tragen. — Es wird erwartet, daß Versorgungsberechtigte, die Aepfel aus ihrem eigenen Bedarf in ausreichendem Maß geerntet haben, auf die Möglichkeit des Bezuges dieser Aepfel verzichten. Bielefeld, den 4. 12. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Stellenangebote

Servierfräulein, perfekt, für Dauerstellung gesucht. Hotel Drei Kronen.

Hilfskräfte, weibl., zum Tüten abfüllen stundenweise od. für ganze Tage gesucht. Ewaol-Fabrik, Siegfriedstraße 66.

Hausgehilfin, erfahrene, evtl. zur Aushilfe sofort. Näheres t. d. W. Z. (10

Haushälterin zur selbständigen Führung eines frauenlosen Haushalts von älterem Herrn mit kleiner Etagenwohnung in Landstadt gesucht. Angebote unter H V 5088 an die Westfäl. Zeitung.

Putzfrau für Geschäftsräume gesucht. Schober, Schillerplatz 5—6 (7.

Putz- und Waschhilfe, 2 bis 3mal wöchentlich für halbe Tage im Johannistal gesucht. Angeb. unt. J A 5091 an die W. Z.

Lagerarbeiter und Packer sucht W. Bertelsmann Verlag K.-G. (?

Wäschereihilfsarbeiter gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung.

Stellengesuche

Kaufmann in mittleren Jahren, mit allen Büroarbeiten, Buchhaltung usw. bestens vertraut, sucht sofort für halbe od. ganze Tage Beschäftigung, evtl. auch als Kraftfahrer zur Aushilfe, da, wo dieser benötigt wird. Eilangebote unter S 1132 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Grammophon, zirka 20 Platten, 50 RM., Geige, ¾, neu, kompl., 30 RM. Angebote unter M 1113 an die Westfäl. Zeitung.

Foto, Berufs-Luminar, 13×18, für Vergrößerung u. Vorführung von Glasbildern 9×9, ohne Objektiv, mit Lampe 300 Volt, 50 RM., zu verk. Angeb. unter R 1129 an die Westfäl. Zeitung.

Schaf zu verkaufen. Herforder Str. 368 a.

Kaufgesuche

Je 1 Motor 1—2 PS, 950 Umdrehungen und 1000 bis 1420 Umdrehungen in der Minute, möglichst Riemenscheiben 80 bis 100 mm gesucht. Ewaol-Fabrik, Siegfriedstraße 66. Tel. 5711.

Schifferklavier, kleines, und elektrische Baumkerzen zu kaufen gesucht. Ruf 5122. (8.

Drehbank, 175 bis 275 Spitzenhöhe, kurze Bauart, betriebsfähig, dringend gesucht. Angebote mit Preis und Beschreibung unter P 1126 an die Westfäl. Zeitung.

Schalhlatten, alte, auch gebrochene, im Gesamtgewicht von 3,2 kg zu kaufen gesucht. Eberlein, Ulmenstraße 14

Ofen oder Herd, Kleiderschrank und Tisch für Gefolgschaftsraum zu kaufen gesucht. Gemeinschaft Walter Ritter, Bielefeld, Ehlentruper Weg 57.

Fahrrad, gutes, Bücherschrank gesucht. Angebote unter P 1974 W. Z. (7.

Schifferklavier mit Klaviertasten zu kaufen gesucht. Angebote unter H W 9089 an die Westfälische Zeitung. (9.

Stabilbaukasten oder Dampfmaschine mit Zubehör gesucht. Ruf 1218.

Herrenmantel, schwerer, Normalgröße gesucht. Angebote unter P 1126 an die Westfälische Zeitung.

Heizofen, elektrischer, zu kaufen oder gegen Gasheizofen, 4 Röhren, zu tauschen gesucht. Angeb. u. H Z 5090 a. d. W. Z.

Tausch

Puppe, große, moderne, 50 und 60 cm, gegen Gasbackofen zu tauschen. Angebote unter H 987 an die Westfälische Zeitung.

Verloren

Glacehandschuh, brauner, linker, vor 14 Tagen Bahnhofstraße verloren. Abzugeben am Schalter der Westfäl. Zeitung.

Damenhut (grauer), Samstagabend Rolandstraße, Friedrichstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Lanze, Weststraße 58.

Verschiedenes

Wer übernimmt das Saubern des Bürgersteiges? Brüns, Arndtstraße 2 a. Telefon 5439.

Autodecke gefunden. Zu erfragen in der W. Z.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Dienstag, 8. Dezember, 17.30—20.30 Uhr, A. 11. Vorst., Pr. III: Zum letzten Male **Ein Maskenball**, Oper von Verdi. — Mittwoch, den 9. Dezember, 16.30—18.30 Uhr, 0.45—1.85: Erstaufführung **Frau Holle**, Märchenspiel von Krüger. — Donnerstag, den 10. Dezember, 17.30—20.15 Uhr, Pr. III: **Der fliegende Holländer**, Oper von Wagner.

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt nur noch wenige Tage die mit größtem Erfolg angelaufene glanzvolle Filmoperette: **„Maske in Blau"** nach der gleichnamigen Operette von Heinz Hentschke, mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty und Hans Moser in den Hauptrollen. Regie führt Paul Martin. Ein Film mit Schwung und Rhythmus, mit Witz und Temperament, voller Musik, Tanz und Liebe! — Für Jugendliche nicht zugelassen. Täglich (auch sonntags) 2.00, 4.15 und 6.30 Uhr.

Capitol. Nur noch bis einschl. Donnerstag, 2.30, 4.30, 6.30 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr), der neue, heitere Wien-Film mit Herz und Laune: **„Die heimliche Gräfin"**. Ein ergötzliches Abenteuer in Wien. Hauptdarsteller: Marte Harell, Wolf Albach Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger. Spielleitung: Geza von Bolvary. — Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zur ersten Vorstellung zugelassen.

Gloria zeigt in Erstaufführung täglich 2.10, 4.10, 6.20 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) den lustigen Tobis-Film voll amüsanter Ueberraschungen: **„Weiße Wäsche"**. Mit Harald Paulsen, Carla Rust, Günter Lüders, Erika Helmke, Lucie Höflich, Albert Florath, Fritz Hoopts u. a. Eine ergötzliche Ehegeschichte nach dem gleichnamigen Bühnenstück des Hamburger Dichters Paul Schurek. Neue Wochenschau. — Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg. Nur noch heute den Ufa-Film: **„Anschlag auf Baku"** mit Willy Fritsch, René Deltgen, Lotte Koch, Fritz Kampers. Ein abenteuerlicher, dramatischer Film. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. Anfang 5.15, 7.30 Uhr.

Schauburg. Nur noch heute in Wiederaufführung: **„Die Jalska"** mit Paula Wessely, Attila Hörbiger. Eine unvergleichliche Leistung der Wessely. Wochenschau / Kulturfilm. — Jugendliche haben Zutritt.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. Vom 1. bis 15. Dezember: Auslese der Artistik.

Eintracht. 18. Dez., 18 Uhr
Jenaer
Kammertrio
für alte Musik
Triosonaten von J. S. Bach, Haendel, Haydn, Rameau und Telimann.
Karten zu 1.20, 1.80, 2.50, 3.00
Pfeffersche Buchhandlung

Wir gewähren unseren Mitgliedern Kredite
zur Ablösung der Hauszinssteuer
zum Zinssatz von 4½ %.
Tilgung nach Belieben.
Auskunft und Beratung kostenlos
Volksbank Bielefeld
e. G. m. b. H.
früher Gewerbebank

BAUER & CIE
SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN

Hilfe gegen
Rheumatismus
Ischias
Hexenschuss
Gichtosint
seit 30 Jahren bewährt
in allen Apotheken zu haben